„Shift from Teaching to Learning“ – Kompetenzorientierung in der Lehre

Prof. Dr. Niclas Schaper

Lehrstuhl für Arbeits- und Organisationspsychologie
Universität Paderborn

Gliederung:

1. **Warum? - Hintergründe der Kompetenzorientierung im Studium und wissenschaftlich-akademische Kompetenzen**
2. **Wie? - Gestaltungsebenen der Kompetenzorientierung im Studium**
   - Bestimmung relevanter Qualifikations- und Entwicklungsziele
   - Kompetenzorientierte Veranstaltungsplanung
   - Kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung
   - Kompetenzorientiertes Prüfen
3. **Wozu?**
   - Vorteile/Nutzen der Kompetenzorientierung

Warum? – Hintergründe der Kompetenzorientierung in Studium und Lehre

- **Bildungspolitische Hintergründe:** Bologna-Reform
  - Outcome-Orientierung
  - Employability Forderung

- **Lehr-/lerntheoretische Begründungen**
  - Mangelnder Transfer des vermittelten Wissens / Vermeidung „trägen Wissens“

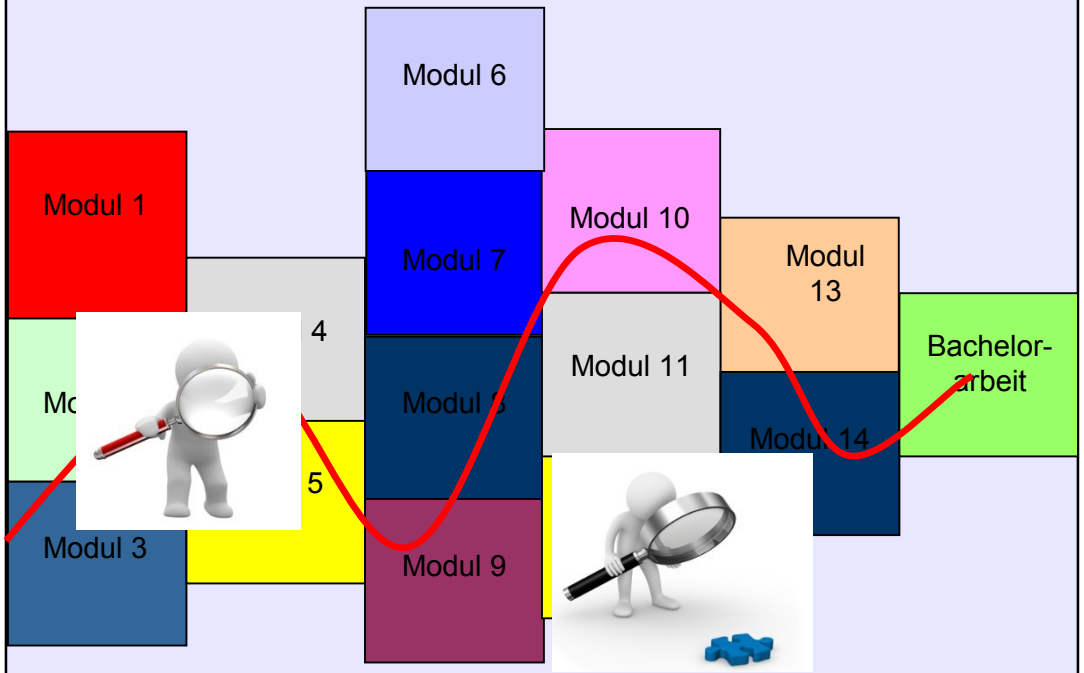
  - Tiefere Verarbeitung von Lerninhalten (i.S. eines „deep approach“)

Hintergründe der Kompetenz- und Lernergebnisorientierung in Studium und Lehre

Lernergebnis- bzw. Outcomeorientierung:

- Curricula, Module, Veranstaltungen und Lerneinheiten eines Studiengangs sind auf die Erreichung von Learning Outcomes auszurichten
  - *Backward Design*
- Lehren, lernen und prüfen sind in einen nachvollziehbaren Zusammenhang zu setzen
  - *Constructive Alignment*
- bei der Studiengangplanung geht man vom Studierenden aus
  - *Shift from teaching to learning*
- Learning Outcomes beziehen sich auf die in einem Studiengang zu erwerbenden Kompetenzen bzw. Qualifikationsziele
  - *Kompetenzorientierung*

Backward Design: Den Lernprozess vom Ergebnis her strukturieren (Ruschin, 2013)

Zugangs-kriterien	Modularisierung / Modulbildung	Zielkompetenzen des Studiengangs
Welches (Vor-) Wissen und/oder welche Qualifika-tionen sollen die Studie-renden mit-bringen?		Was sollen die Studierenden am Ende des Studiums wissen und können – fachlich und überfachlich?
2	3	1

Rahmenbedingungen: CP, SWS, Profil, Studiendauer, ...

Hintergründe der Kompetenz- und Lernergebnisorientierung in Studium und Lehre

Lernergebnis- bzw. Outcomeorientierung:

- Curricula, Module, Veranstaltungen und Lerneinheiten eines Studiengangs sind auf die Erreichung von Learning Outcomes auszurichten
  - *Backward Design*
- Lehren, lernen und prüfen sind in einen nachvollziehbaren Zusammenhang zu setzen
  - *Constructive Alignment*
- bei der Studiengangplanung geht man vom Studierenden aus
  - *Shift from teaching to learning*
- Learning Outcomes beziehen sich auf die in einem Studiengang zu erwerbenden Kompetenzen bzw. Qualifikationsziele
  - *Kompetenzorientierung*

Veränderung der Lehrhaltungen und –praktiken

Lehrendenzentriert: Inhaltsorientierte Informationsvermittlung

Lehrfokus

Studi als passiver Empfänger von Infos

Studi als rezeptiver Empfänger von Infos

Studi aktiv teilnehmend

Studi aktiv lernend; Dozent verantwortlich für Lernen

Studi als unabhängig Lernende; Dozent verantwortlich für Anregung u. Entwicklung

studierendenzentriert: lernprozessorientierte Unterstützung des Lernens

Lernfokus

Nach Kember 1997; elementarisiert in Scheidler, M.; Reis, O. (Hg.) (2008): Vom Lehren zum Lernen. Münster.

Hintergründe der Kompetenz- und Lernergebnisorientierung in Studium und Lehre

Lernergebnis- bzw. Outcomeorientierung:

- Curricula, Module, Veranstaltungen und Lerneinheiten eines Studiengangs sind auf die Erreichung von Learning Outcomes auszurichten
  - *Backward Design*
- Lehren, lernen und prüfen sind in einen nachvollziehbaren Zusammenhang zu setzen
  - *Constructive Alignment*
- bei der Studiengangplanung geht man vom Studierenden aus
  - *Shift from teaching to learning*
- Learning Outcomes beziehen sich auf die in einem Studiengang zu erwerbenden Kompetenzen bzw. Qualifikationsziele
  - *Kompetenzorientierung*

Kompetenzorientiertes Prüfen: Sind Kompetenzen prüfbar? (Verhältnis von Kompetenz und Performanz)

- **Was versteht man unter Kompetenzen?**
  - **Kompetenzen** sind kontextspezifische Leistungsdispositionen, die sich funktional auf Situationen und Anforderungen in bestimmten Domänen beziehen (Klieme & Leutner, 2006)
  - Kompetenz zeigt sich im situativen Bewältigen von Anforderungen, d.h. in der „Performanz“ des Handelns, wird aber als Disposition interpretiert.
  - Kompetenzen sind daher kontextualisiert und spezifisch, aber auf Transfer und Verallgemeinerung angelegt.

Warum? - Hintergründe der Kompetenzorientierung im Studium: Was versteht man unter Kompetenzorientierung in Studium und Lehre?

- **Unterschiedliche Kompetenzauffassungen** in der bildungswissenschaftlichen Kompetenzforschung:
  - Kompetenzauffassung der **empirischen Bildungsforschung**
    - Kognitions- bzw. pädagogisch psychologische Ausrichtung (Fokus auf spezifische kognitive Leistungsdispositionen)
  - Kompetenzauffassung der **Berufspädagogik**
    - Handlungstheoretische Ausrichtung (Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz)
  - Kompetenzauffassung der **Berufsbildungsforschung**
    - Ausrichtung auf fachübergreifende Schlüsselkompetenzen (Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen)

Allgemeine Zielsetzungen eines Hochschulstudiums (z.B. HRG, 1999)

- **Befähigung zum wissenschaftlichen Denken und Arbeiten**
  d.h. Vermittlung von fachlich wissenschaftlichem Wissen, Können und Haltungen
- **Vorbereitung auf ein berufliches Tätigkeitsfeld**
  d.h. berufliche Relevanz und Bezüge der Studieninhalte herstellen
- Vermittlung von **Schlüsselkompetenzen** und Transferqualifikationen (z.B. soziale Kompetenzen, Selbstorganisationsfähigkeiten)
- **Persönlichkeitsentwicklung** und
  Befähigung zur gesellschaftlichen Teilhabe

- **Deutscher Hochschul-Qualifikationsrahmen (KMK, 2005):**
  - **Fachspezifische Kompetenzen** (Wissen und Verstehen): Wissensverbreiterung und Wissensvertiefung
  - **Generische Kompetenzen** (Können und Wissenserschließung): instrumentale, systemische und kommunikative Kompetenzen

Zentrale Bestimmungsmerkmale Wissenschaftlich-akademischer Kompetenzen (Schaper, 2012)

A) Befähigung zum angemessenen, verantwortlichen und erfolgreichen Handeln in komplexen, neuartigen und unbestimmten Anforderungsbereichen mit hohen Ansprüchen an die Lösungsqualität

B) Kompetenzen beinhalten integrierte Bündel von komplexem Wissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, motivationalen Orientierungen und (Wert-)Haltungen in Bezug auf die genannte Befähigung

C1) wissenschaftliche Konzepte auf komplexe Anforderungskontexte anwenden können

C2) komplexe, wissenschaftliche Sachverhalte analysieren und reflektieren können

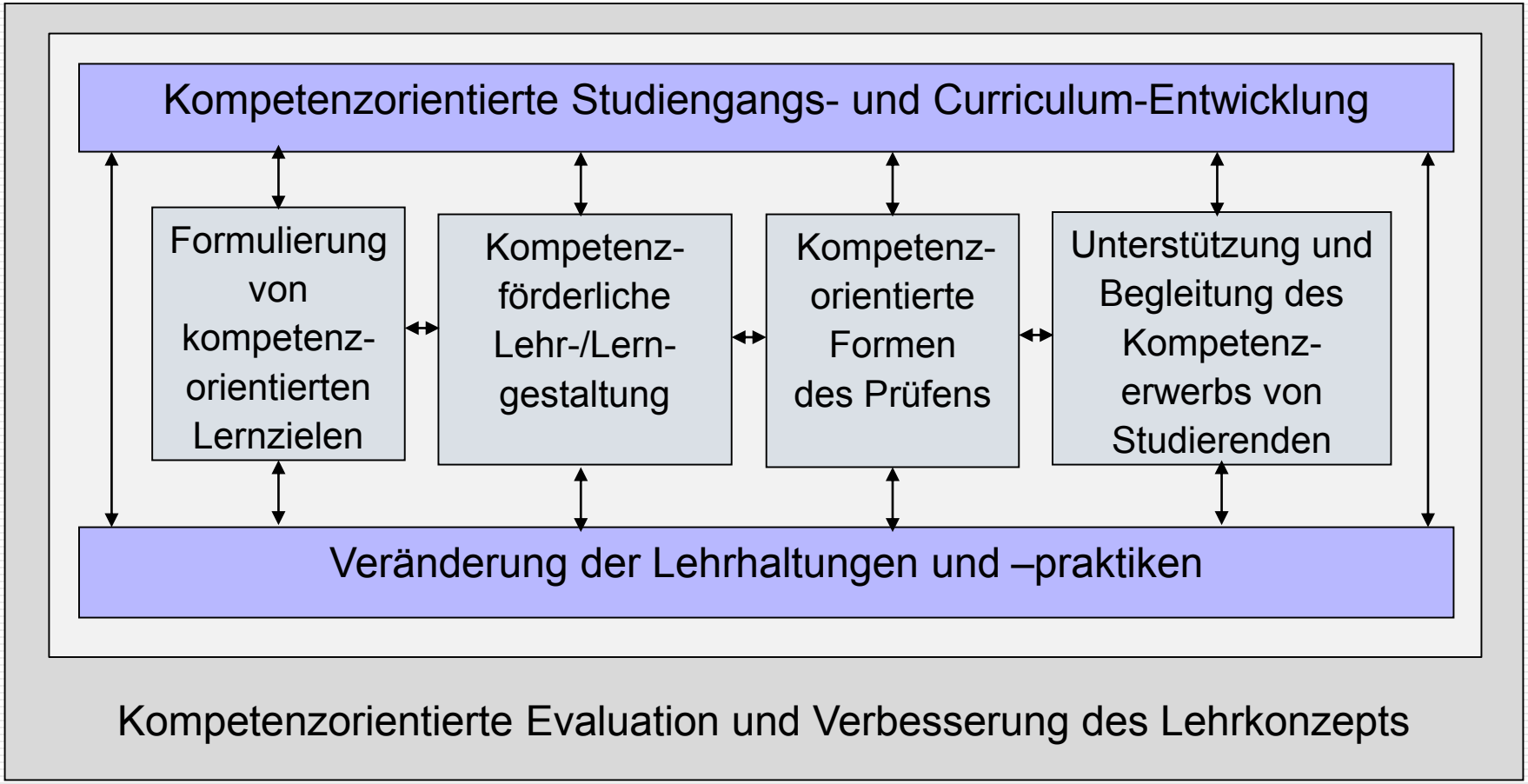
C3) neue, innovative Konzepte und Problemlösungen erschaffen und gestalten können

C4) wissenschaftliche Konzepte und Methoden anschlussfähig kommunizieren können

C5) das eigene problemlösungs- und erkenntnisgeleitete Handeln selbst regulieren und reflektieren können

Was macht kompetenzorientierte Gestaltung von Studium und Lehre aus?

Gestaltungsebenen der Kompetenzorientierung (Schaper, 2012)



Bestimmung relevanter Qualifikations- und Entwicklungsziele für einen Studiengang

- **Leitfrage:** Was soll eine Absolventin/ein Absolvent am Ende des Studiums können bzw. in der Lage sein zu leisten?

1. Orientierung am (Hochschul-)Qualifikationsrahmen, fachbezogenen Empfehlungen bzw. Rahmenvorgaben und einer wiss.-akademischen Kompetenzauffassung
   - Berücksichtigung inhaltlicher und formaler Aspekte zur Studiengangkonzeption (z.B. entsprechender Kompetenzkategorien und Niveaustufen)
2. Durchführung studiengangbezogener Anforderungs- und Bedarfsanalysen
   - Befragung von zukünftigen Arbeitgebern, Dozenten und Absolventen zur Konkretisierung und Validierung der Qualifikationsziele
3. Ableitung eines Kompetenzprofils bzw. der Qualifikationsziele für einen Studiengang

Curriculumwerkstatt zur Entwicklung eines kompetenzorientierten Studiengangs (Ruschin, 2013)

Was benötigt die Gesellschaft?

Welche Kompetenzen sollen die Studierenden erwerben?

Welche Kompetenzen benötigen unsere Absolvent/inn/en?

Wird unser Studiengang den Anforderungen gerecht?

Welche Kompetenzen vermitteln wir mit unserem Lehrangebot?

Welche Kompetenzen fehlen uns?

Expertengremium
- Lehrende
- Studiendekan
- Studierende
- Absolventen …

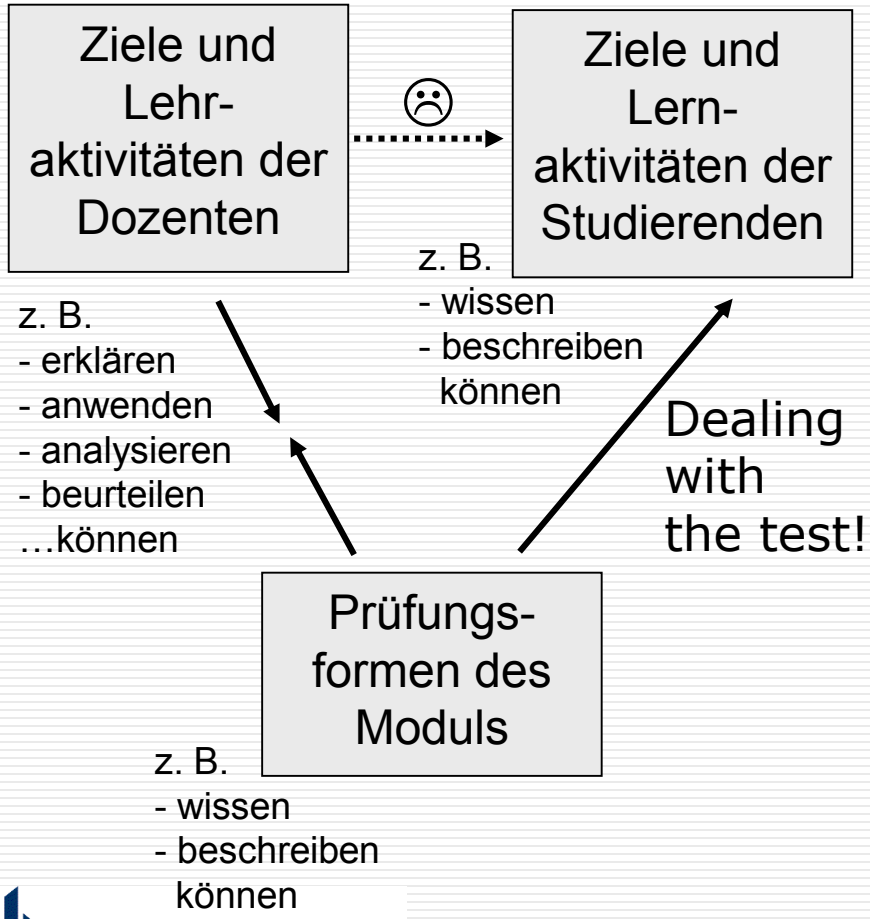
Studierende | Absolventen | Praxis-vertreter | Lehrstuhl Fakultät | Kolleginnen & Kollegen

Beispiele für die Bestimmung von Qualifikationszielen im Bachelor-/Master of Education Studium (Lehramt) Univ. Paderborn - Bereich Bildungswiss. Studium

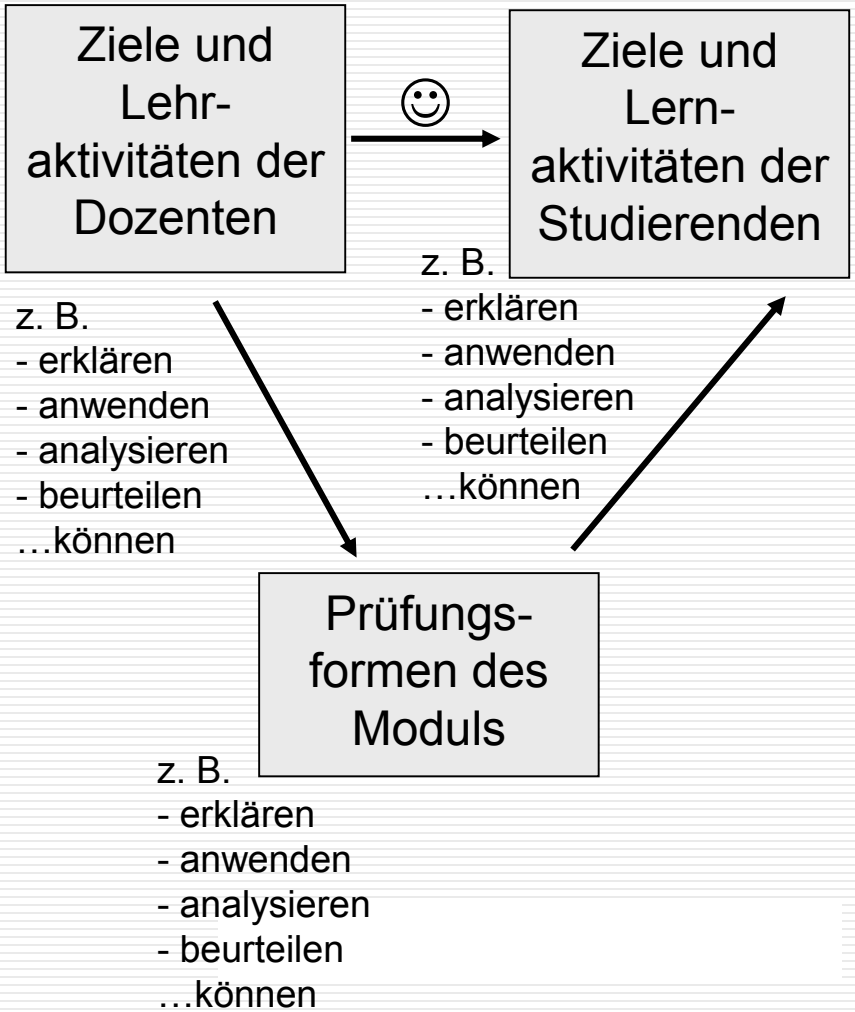
Ende Bachelor	Ende Master	Ende Vorbereitgs.dienst
Unterricht planen sowie fach- und sachgerecht durchführen		
Student/in kann die Bedeutung von individuellen Lernvoraussetzungen für die Formulierung von Unterrichtszielen erklären	Student/in kann Verfahren zur Ermittlung individueller Lernvoraussetzungen in ersten Praxisversuchen anwenden und daraus Unterrichtsziele ableiten	Referendar/in kann systematisch individuelle Lernvoraussetzungen als Grundlage zur Formulierung von Unterrichtszielen heranziehen
Gestaltung von Lernsituationen und motivieren von Schülern		
Student/in kann grundlegende Aussagen der Motivationstheorien darlegen und diese in der Planung von Unterrichtssimulationen umsetzen	Student/in kann aus Motivationstheorien Maßnahmen für eigene Unterrichtsvorhaben begründet ableiten	Referendar/in kann Motivationstheorien im Unterricht systematisch nutzen und sie hinsichtlich ihrer Wirkungen reflektieren

Zentraler Ansatz zur Kompetenzorientierung im Studium: Constructive Alignment Konzept nach Biggs (1998)

Inkompatible Ziele und Prüfungen des Moduls



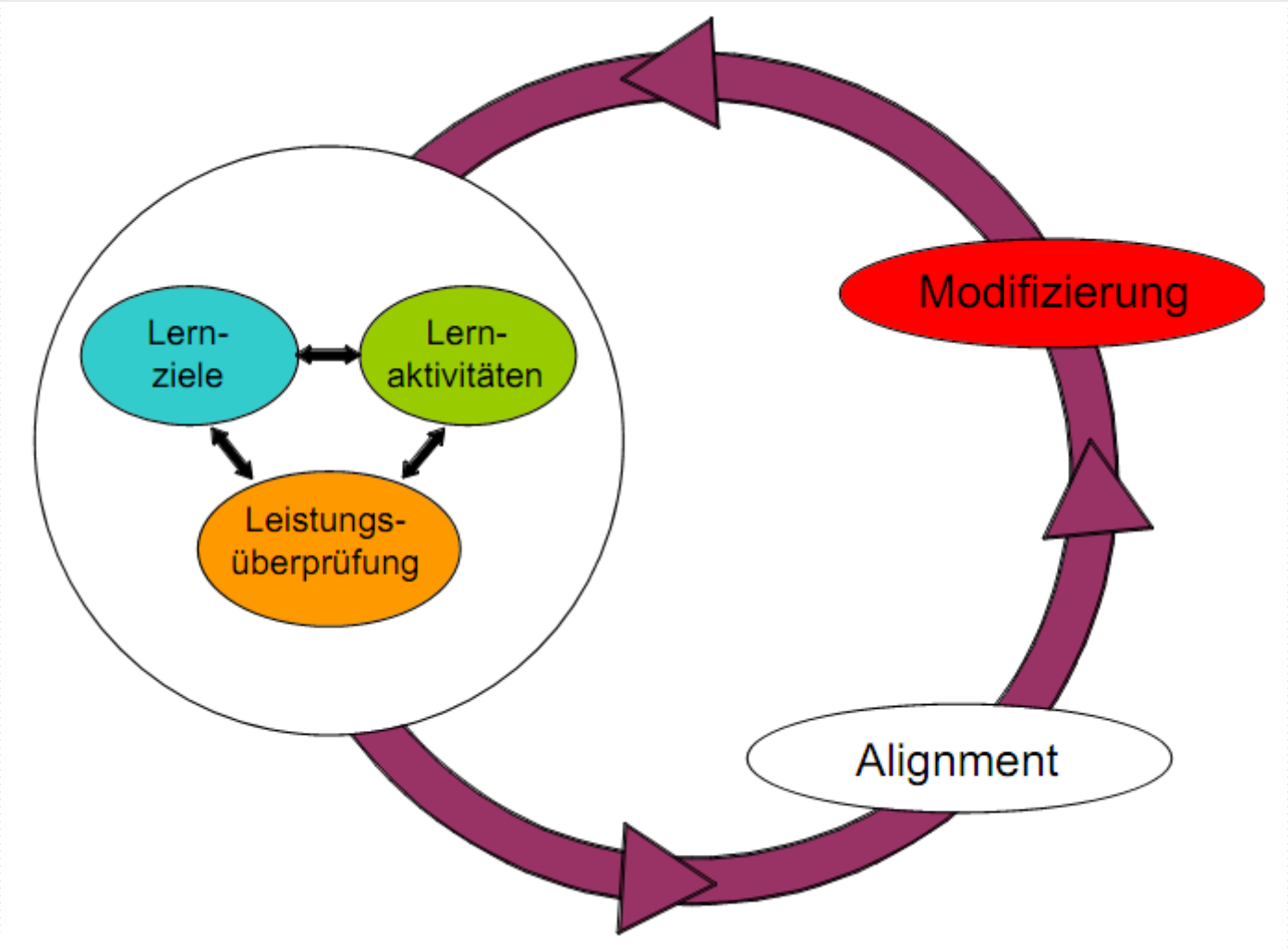
Kompatible Ziele und Prüfungen des Moduls



Kompetenzorientierte Veranstaltungsplanung anhand des Constructive Alignment Konzepts: 4 Planungsschritte

- 1. Schritt: kompetenzorientierte Lernziel(e) formulieren
  - Beschreiben der zu erwerbenden Fähigkeiten der Studierenden:
    - z.B. Unterschied zwischen einer erfolgsorientierten und misserfolgsorientierten Leistungsmotivation erläutern können
- 2. Schritt: Lernaktivitäten der Studierenden festlegen
  - Geplante Aktivitäten (Lernaufgaben) der Studierenden (nicht der Lehrenden), um die gesetzten Ziele zu erreichen
    - z.B. In Kleingruppen die Unterschiede an Fallbeschreibungen herausarbeiten lassen
- 3. Schritt: Leistungsüberprüfung planen
  - Aufgaben und Kriterien zur Überprüfung der Lernleistungen bestimmen
    - z.B. Testat mit Fragen zur Charakterisierung der beiden Ausrichtungen und zur Klassifikation von Fällen am Ende der Vorlesung schreiben
- 4. Schritt: Alignment überprüfen und notwendige Modifikationen vornehmen

TAMAS: Systematik zur Verwendung von kompetenzorientierten Lernzielen zur Veranstaltungsplanung (Univ. Zürich - AfH, 2010)



Kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung

- Lehr-/Lerngestaltung konsequent an den zu erreichenden Kompetenzzielen bzw. „Learning Outcomes“ der Lerneinheit orientieren
  - insbesondere an der Art der Anforderungen und Komplexität der Outcomes
- Kompetenzorientiertes Lernen erfordert die aktive, handelnde und problemorientierte Auseinandersetzung mit Lerngegenständen
  - Bereitstellung/Gestaltung aktivierender Lehr-/Lernformen in Form kontext- und anwendungsbezogener Aufgaben und Anforderungen
- Verabschieden von einer inhaltlich umfassenden Behandlung von Themen; stattdessen exemplarische Behandlung von Lerninhalten
  - im Fokus steht der Erwerb zentraler Kompetenzelemente anhand von ausgewählten Lerninhalten

Beispiel für kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung: Studiengang „Populäre Musik und Medien“ an der Univ. Paderborn

Projektseminar: Musik als Marketingstrategie. Verwendung und Funktionen von Musik in der Werbung (Forge, 2012)

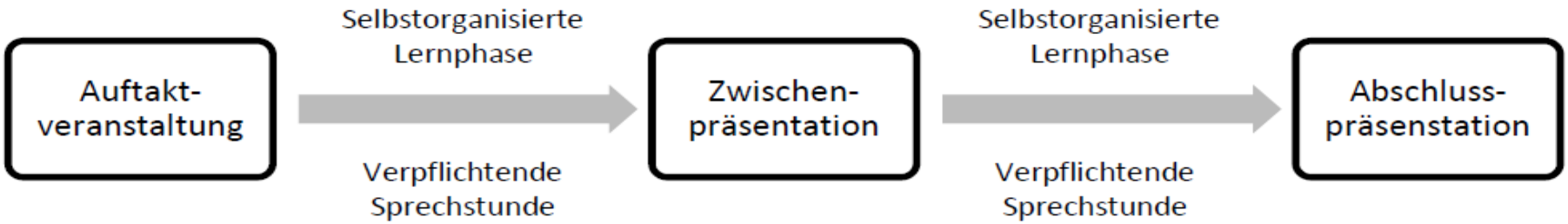
Ziel des Projektseminars bzw. Studienprojekts:

- mithilfe wissenschaftlicher Konzepte und Methoden Fragestellungen zur Bewerbung und zum Marketing von Musik untersuchen können

Phasen des Studienprojekts:

Phase 1	Themenfindung
Phase 2	Literatursichtung und Recherche
Phase 3	Exzerpieren relevanter Literatur
Phase 4	Konzeption der Untersuchung
Phase 5	Durchführung und Auswertung
Phase 6	Ergebnisformulierung und Präsentation

Ablauf des Projektseminars:



Einsatz aktivierender und anwendungsbezogener Lehr-/Lernelemente: **Miniszenarien**

Beschreibung:

- Beschreibung eines konkreten Anwendungsfalls für die zuvor behandelten Lehrinhalte
- Bearbeitung von Fragen, die eine Anwendung der behandelten Lehrinhalte zur Lösung des Falls erfordern
- 5-10 Min. Einzel- oder Kleingruppenarbeit; dann sammelt und bespricht der Dozent exemplarische Antworten

Didaktische Zielsetzungen:

- Lernende zu einer aktiven Auseinandersetzung und ersten Anwendung des Gelernten führen; Rückmeldung erhalten, ob zentrale Lehrinhalte verstanden wurden und angewandt werden können

Förderung des Kompetenzerwerbs:

- Verstehen, Anwenden, Analysieren, Beurteilen, evtl. sozial-kommunikat. Fähigkeiten

Umsetzungskritische Aspekte:

- Richtiges Schwierigkeitsniveau bzgl. Fall und Anwendungsfragen finden; nicht ungeduldig bei Abfragen werden; lernförderlich Feedback geben

Einsatz aktivierender und anwendungsbezogener Lehr-/Lernelemente: **Miniszenarien - Beispiel**

Beispiel für ein Miniszenario in der Vorlesung „Arbeits- und Personalpsychologie“ ,Thema „Belastung/Beanspruchung und Stress“:

- **Szenario:** Bei den CallCenter-Arbeitsplätzen der Pader IT wird durch einen betrieblichen Gesundheitsberater einer Krankenkasse eine Gefährdungsanalyse bezüglich psychischer Belastungen durchgeführt. Der Berater orientiert sich bei der Gefährdungsanalyse an dem *handlungstheoretischen Stresskonzept, das* verschiedene Formen von Beeinträchtigungen der Handlungsregulation unterscheidet.

Fragestellungen bzw. Aufgaben zum Fall:

- In welcher Form treten möglicherweise *Regulationshindernisse* bei den Pader IT-CallCenter Arbeitsplätzen auf?
- Welche *Maßnahmen zur Beseitigung* der Regulationshindernisse an den CallCenter-Arbeitsplätzen würden Sie empfehlen?

Kompetenzorientiertes Prüfen

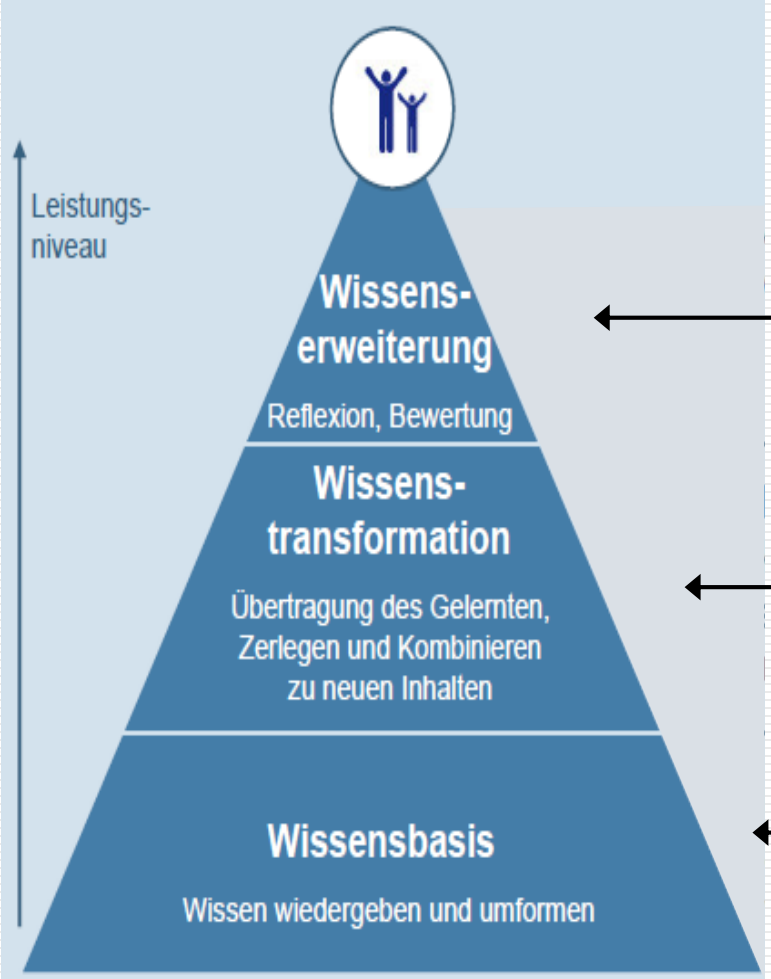
- Prüfungen sind bedeutsame Elemente des Bildungsprozesses und besitzen daher eine zentrale Steuerungsfunktion für den Lernprozess
  - d.h. auf das Bestehen der Prüfung oder den Erhalt von Feedback ist immer ein hoher Anteil von Lernaktivitäten gerichtet
- von Prüfungssituationen sollten daher eindeutige Hinweise und Anreize in Bezug auf die Prüfungsanforderungen ausgehen
  - da ansonsten die Lernaktivitäten nicht auf das Outcome-, sondern auf das Prüfformat-Level ausgerichtet werden
- die Prüfungsaufgaben und -anforderungen müssen sich eng an den angestrebten Learning Outcomes orientieren
  - gilt nicht nur für die fachlichen, sondern auch für die fachübergreifenden Learning Outcomes

Kompetenzorientiertes Prüfen – Kompatibilität von Prüfungsformaten und Kompetenzermittlung (AfH Uni Zürich, 2007)

Prüfungsformat	**Fach-kompetenz**	**Methoden-kompetenz**	**Sozial-kompetenz**	**Selbst-kompetenz**
Schriftliche Prüfungen	xx	x		
Mündliche Prüfungen	xx	x		
Referate / mdl. Präsentationen	xx	x	x	x
Schriftliche Arbeiten	xx	x		x
Poster-Präsentationen	xx	x	x	x
Wissenschaftsprakt. Tätigkeiten	xx	x	x	x
Portfolios	xx	x		x
Gruppenprüfungen	xx	x	x	
Studientagebücher/ Lernjournale	xx	x		x
Forumsbeiträge	xx	x		x
Parcour-Prüfungen (OSCE)	xx	x		x

Kompetenzorientierte Prüfen – Beispiel für ein summatives Prüfungsformat

- Kompetenzniveaus und Prüfungsaufgaben im Bachelormodul **„Grundlagen des Baubetriebs und Baumanagements“** (Karl, 2009)



Beispielhafte LOCAM Prüfungsaufgaben
Bewerten und zielgerichtet lösen: z.B. „Bewerten Sie die für die Bauaufgabe XY ausgewählten Geräte (Anlage 1) unter Berücksichtigung der gegebenen Baustellenverhältnisse (Anlage 2).“
Analyse von Sachverhalten: z.B. „Analysieren Sie den vorliegenden Baustelleneinrichtungsplan (Anlage 1) und geben Sie mindestens 10 Fehler an.“
Verständnisfragen: z.B. „Bitte erklären Sie was im Rahmen des Projektmanagements die Work-Breakdown-Struktur bedeutet.“

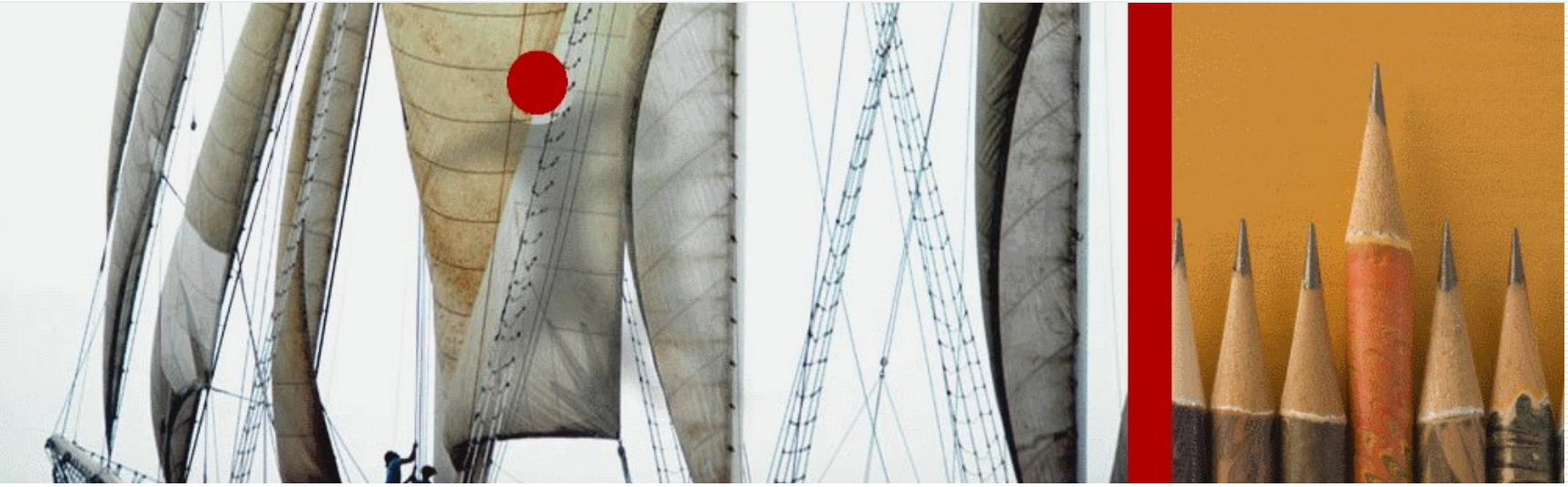
Kompetenzorientierte Formen des Prüfens – Beispiel für ein formatives Prüfungsformat

- Unterstützung des fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwerbs im Profilstudium „Gute gesunde Schule“ an der Univ. Paderborn durch…
  - Kompetenzportfolio
  - Methoden der Kompetenzbilanzierung
  - Mentoring-Gespräche

		Spalte 1					Spalte 2				
KOMPETENZ 4		Bedeutsamkeit der Kompetenzmerkmale					Persönliche Kompetenzentwicklung				
Gesundheitsfördernde Lernumgebungen und Lebensräume gestalten.		Ersteinschätzung am:	Wiederholung 1 am:	Wiederholung 2 am:	Wiederholung 3 am:	Wiederholung 4 am:	Erstbeurteilung am:	Wiederholung 1 am:	Wiederholung 2 am:	Wiederholung 3 am:	Wiederholung 4 am:
4.0	**Kompetenzmerkmale**										
4.1	Modelle zur Rhythmisierung von Schultagen, -wochen und –halbjahren im Sinne eines zunehmend selbst gesteuerten Lernens und selbst bestimmten Lebens entwickeln.										
4.2	Einen angemessenen Wechsel zwischen Zeiten der Spannung und Entspannung zwischen Bewegung und Ruhe, zwischen individuellem Lernen und sozialer Kommunikation herstellen.										

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

Was verspricht man sich von einer kompetenzorientierten Lehre?

- **Vorteile bzw. Nutzen kompetenzorientierter Lehre und Studiengänge:**
  - Ausrichtung auf anspruchsvollere Niveaus der Wissensbeherrschung und Wissensnutzung
  - Lernprozesse, Lehr-/Lernarrangements sowie Prüfungen werden effektiver und zielgerichteter gestaltet
  - bessere Befähigung in professions- bzw. beschäftigungsrelevanten Kontexten zu handeln
  - fordern und fördern von Lehrkompetenzen (insbesondere den „Shift from Teaching to Learning“)
  - Studiumsanforderungen werden transparenter für die Studierenden

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!